



Kinderhilfswerk

Christlicher Missionsdienst

Information Nr. 405 • November/Dezember 2017

Herausgeber dieser Informationsschrift
ist der Christliche Missionsdienst
Mühlweg 1, 91596 Burk
Tel: 09822/5451
Fax: 09822/5780
www.christlicher-missionsdienst.de



Christlicher Missionsdienst e.V.
1. Vorsitzender Markus Vogel
2. Vorsitzender Dr. Horst Kowski
Schatzmeister Willi Föll
Beisitzer Dr. Peter Albrecht

Stiftung Christlicher Missionsdienst
Vorstand der Stiftung
1. Vorsitzender Waldemar Guse
Kuratorium der Stiftung
1. Vorsitzende Sabine Eller
Geschäftsführer:
Markus Romeis, M.A.(V.i.S.d.P.)

Missionskonto:
Evangelische Bank
IBAN: DE76 5206 0410 0003 1006 00
BIC: GENODEF1EK1
Für Österreich: Raiffeisenbank Ohlsdorf
IBAN: AT33 3439 0000 0002 0131
BIC: RZOOAT2L390
Stiftungskonto: Sparkasse Bechhofen
IBAN: DE40 7655 0000 0000 0088 88
BIC: BYLADEM1ANS
Zustiftungskonto: Sparkasse Bechhofen
IBAN: DE53 7655 0000 0008 1377 39
BIC: BYLADEM1ANS
Ansprechpartnerin Patenschaften:
Frau Sabine Piltz
eMail: info@christlicher-missionsdienst.de

Der Christliche Missionsdienst bekennt sich zu Jesus Christus und der Bibel als Glaubensgrundlage. Gemeinsam mit anderen ist es unser Ziel, vor allem benachteiligten Kindern eine Chance auf eine bessere Zukunft zu geben.

Druck: SOMMER media GmbH & Co. KG,
Feuchtwangen

Wort des Herausgebers	3
Biblische Besinnung	4

Aus Indien

Weihnachten in Indien	5
Die Kapelle im Kinderdorf in Azhagiapandipuram	7
Die Kindertagesstätte in Azhagiapandipuram	8
Die Ausbildungsstätte für Mädchen in Vinobanagar	9
Das Kiruba-Programm „Hilfe für Kinder“	12
Aus dem Kinderheim in Chennai	13
Das Seniorenheim in Puthenkada	14
Die Volunteers treten ihre Arbeit an	16

Aus Bangladesch

Neue Leiterin des CMCY in Bangladesch	17
Eine schwere Krankheit	17
Flüchtlingssorgen in Bangladesch	18

Aus Indonesien

Kayzacirilia & Kaynazaria Famaeleta	20
Gabriel	21
Karunia Putri	22

Aus den Philippinen

Kinder feiern Tag der Vereinten Nationen	22
Bericht über die Zeit im Kinderdorf auf den Philippinen	24

Aus der Geschäftsstelle

Spendenabsetzbarkeit Österreich	28
Termine im Jahr 2018	28

Aus der Stiftung

Besuch in der Kindertagesstätte „Immanuel“ in Israel	29
---	----

Öffentlichkeitsarbeit	31
-----------------------	----

Wort des Herausgebers

Wir freuen uns alle schon auf die Weihnachtszeit und schauen voller Dankbarkeit zurück auf das alte und voller Hoffnung auf das neue Jahr. So, wie die Kinder aus Pinagbuhatan auf den Philippinen auf der Titelseite. Doch in dieser Vorfreude hat es wieder einmal die Ärmsten der Armen getroffen. Nach monatelangen, schweren Monsunregen in vielen Teilen Asiens ist nun Anfang Dezember ein schwerer Wirbelsturm über Südindien hinweggezogen, gerade als dieses Informationsheft fertiggestellt wurde.

Auch unsere Einrichtungen in Südindien, in Nagercoil, Glenbeck und vielen anderen Orten wurden zum Teil schwer beschädigt; Dächer wurden abgedeckt, in Glenbeck wurden rund 1000 Nutzbäume zerstört, so dass wir über viele Jahr dort keine Ernten mehr haben werden, Mauern wurden durch die starken Regen zerstört und Wasser- und Stromversorgungen sind unterbrochen.

Wir sind dankbar, dass niemand verletzt wurde, auch wenn wir die Folgen in den einzelnen Einrichtungen noch nicht absehen können. Bäume können neu angepflanzt, Dächer und Mauern saniert werden. Voller Hoffnung warten die Kinder und Mitarbeiter in Südindien auf das neue Jahr und auf unsere Hilfe, damit sie ihre Einrichtungen reparieren können.

Im kommenden Informationsheft werde ich Sie ausführlicher über die großen Probleme in Südindien informieren und wünsche Ihnen im Namen aller Kinder und Mitarbeiter eine besinnliche Weihnachtszeit und Gottes reichen Segen im neuen Jahr.

Markus Romeis
Geschäftsführer CMD Deutschland

Wort des Herausgebers

*Sturmschaden
in der
Hausmütterschule
Nagercoil*



Biblische Besinnung

Biblische Besinnung

Da stand ein Mädchen – hilflos, wusste nicht, wohin sie gehen sollte. Sie stand am Hauptbahnhof an einem Abfahrtsgleis. Jemand fragte sie, wer sie ist und woher sie kommt. Aber antworten konnte sie nicht. Es war wie ein Knoten in ihrem Hals. Sie wollte nur weinen. Dann kam die Seelsorge vom Hauptbahnhof an den Bahnsteig und kümmerte sich um dieses Mädchen. Nachher kam dann alles zum Besten...

Das ist Weihnachten, das ist ein neuer Anfang des nächsten Jahres.

„Als die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn in diese Welt“.

Gott kam zu uns, um uns – Dir und mir – zu helfen.

Die Dunkelheit um uns wurde Licht. Das Elend, das sah er! Er kam, um zu

trösten, Perspektive zu geben, für Dich da zu sein. Das Matthäus-Evangelium berichtet uns von diesem Anfang. Jesus wurde Mensch und half denen, die Hilfe benötigten. ER kümmerte sich um die, die keiner mehr sah. Er war da, um den Kleinsten zu helfen. Dieses Mädchen dort am Bahnhof brauchte Hilfe von außen – und die Hilfe kam!

Es ist immer wieder für mich ein Wunder, dass wir unseren Kindern ein wenig helfen können, durch unsere Arbeit in den verschiedenen Ländern. Das macht Weihnachten zu Weihnachten. Das ist für diese Kinder wie ein Neuanfang ihres Lebens. Ich bin begeistert! Auch wenn alles nur einen Tropfen auf den heißen Stein bedeutet, ist es für mich ein großer Schritt. Er gab Dir und mir die Verantwortung, ein kleiner Baustein zu sein. Er hat uns die Möglichkeit des Helfens gegeben. Gott ist groß.

Dafür möchte ich an dieser Stelle DANKE sagen. Danke aber auch Ihnen für Ihre treue Mithilfe.

Gott möge Sie reich segnen zu diesem Weihnachtsfest und Ihnen und Ihren Angehörigen ein gutes neues Jahr schenken.

Ihr
Markus Vogel
Vorsitzender CMD Deutschland

Weihnachten
in Indien



Weihnachten in Indien

„Shub Naya Baras“ oder „Fröhliche Weihnachten“ aus Indien

Im Vergleich zu anderen religiösen Festen ist Weihnachten ein relativ kleines Fest in Indien. Nur etwa 2,5% der Bevölkerung sind Christen. Das sind aber immerhin rund 30 Millionen Menschen. Weihnachten ist in Indien dennoch ein offizieller Feiertag. Sein Name auf Hindi ist „**bada din**“, was übersetzt soviel wie „**großer Tag**“ bedeutet. Die indischen Christen feiern Weihnachten als eine Mischung aus eigenen Traditionen und Traditionen aus anderen Ländern. Die meisten Christen in Indien leben in Kerala, Tamil Nadu, Goa, Manipur und

Mizoram und es gibt eine große christliche Gemeinde in Mumbai. Bereits kurz vor Weihnachten ziehen viele Christen als Weihnachtsmänner durch die Straßen, sitzen in Bussen oder der Bahn. Die meisten Christen in Indien sind römisch-katholisch. Eingeläutet wird das Weihnachtsfest in vielen christlichen indischen Familien durch den Gang zur weihnachtlichen Mitternachtsmesse, die durchschnittlich zwischen zwei und drei Stunden dauert. Anschließend feiert man ein großes Fest mit verschiedenen köstlichen Speisen (meist Currys) und wie bei uns werden Geschenke verteilt. In vielen Dörfern und Gemeinden werden in der Adventszeit schöne Bilder vor der Kirchentüre oder auch vor der eigenen Haustüre auf den

Weihnachten im Kinderheim



Boden gemalt. Die Inder verwenden dafür Reispulver oder Sand. Diese Art zu Malen nennt man Rangoli. Ursprünglich stammt Rangoli aus dem Hinduismus, doch viele Christen haben diesen Brauch an Weihnachten übernommen. Die Kirchen sind mit großen, roten Weihnachtssternen und Kerzen geschmückt. Als Weihnachtsbaum wird oft ein Mangobaum oder eine Bananenstaude verwendet, die mit Weihnachtsschmuck verziert werden. Auch Lichterketten und bunte Lichter an den Häusern sind keine Seltenheit. In Südinien stellen Christen oft brennende Öllampen auf ihre flachen Häuserdächer, um den Nachbarn zu zeigen, dass Jesus das Licht der Welt ist.

In den Einrichtungen des CMS stellen die Kinder viele Krippen auf (inzwischen ist das ein wahrer Wettbewerb,

wer die schönste, beste und interessanteste Krippe hat). In den Straßen sieht man an vielen Häusern große, sternförmige Lampen, sodass man durch einen wahren Sternenhimmel wandelt, wenn man durch christlich geprägte Viertel geht.

In den Kinderheimen feiern die Kinder gemeinsam Weihnachten und gehen dann in die Weihnachtsferien. Mit kleinen Geschenken machen wir ihnen eine große Freude. Oft sind dies Geschenke, die die Kinder sich selber wünschen und die sie für zuhause gebrauchen können. Plastik-Wassergefäße, Eimer oder ähnliches wünschen sich viele der Kinder. Auch neue Kleidung, Schulkleidung oder Gebrauchsgegenstände sind immer ein großer Wunsch.

Markus Romeis

Weihnachtsdekoration in Indien



Die Kapelle im Kinderdorf in Azhagiapandipuram

Im Kinderdorf in Azhagiapandipuram leben zur Zeit etwa 150 Jugendliche, die eine Ausbildung im Bereich Kfz-Mechaniker, Elektriker oder Schreiner absolvieren. Zudem kommen täglich etwa 170 Kinder in die Tagesstätte dort. Das Gelände des Kinderdorfes ist so weitläufig, dass neben diesen Einrichtungen für die Kinder auch noch weitere Gebäude für die Weiterbildung der Mitarbeiter stehen. Doch für alle – Kinder und Mitarbeiter – ist die zentrale Stelle des Kinderdorfes die Kapelle, die Platz für mehrere hundert Kinder bietet.

Als das Kinderdorf in den 70er Jahren gebaut wurde, hat man die Kapelle bewusst in den Mittelpunkt gestellt und mit ihrem markanten Dach ragt

sie sichtbar weit über die angrenzenden Palm-Plantagen hinaus.

Das Gebäude aus den 70er Jahren ist nun in die Jahre gekommen und das heiße Klima und die Nutzung durch viele hundert Kinder, die das Kinderdorf in den Jahrzehnten gesehen haben, haben ihre Spuren hinterlassen. Nun wurden Pläne zur Sanierung vorgelegt und aus Kostengründen muss man die Dachkonstruktion wohl sehr verkleinern.

Wir hatten im vergangenen Jahr schon einmal um Hilfe für den Erhalt der Kapelle gebeten. Damals waren Gelder zusammengekommen, um die Mauern zu sichern. Von den geschätzten Kosten von etwa 13.000 Euro ist bisher etwa die Hälfte zusammengekommen. Gerne würden wir versuchen, die alte, hohe Dachform zu erhalten, damit die



*Kapelle in
Azhagi-
pandipuram*

Kirche des Kinderdorfes auch weiterhin sichtbar bleibt.

Zur Sanierung können wir keine Gelder, die für die Versorgung der Kinder gegeben werden, verwenden, daher sind wir für dieses Projekt auf zusätzliche Hilfe angewiesen.

Markus Romeis

Die Kindertagesstätte in Azhagiapandipuram

Im Oktober hatten wir in Azhagiapandipuram viel Regen, so dass unsere Wasserstellen und Brunnen wieder gut gefüllt sind. Über 3 Monate hat sich in

diesem Jahr die Monsunzeit hingezogen und die Landwirte und die Menschen mit kleinen, eigenen Gärten haben sich über den Regen sehr gefreut. Durch den langen Regen und die Kühle bekamen jedoch in unserer Einrichtung einige Kinder Fieber und Erkältung. Inzwischen sind aber alle 170 Kinder wieder gesund und kommen regelmäßig in die Tagesstätte.

So konnten die Kinder auch im Oktober ihre vierteljährlichen Examen in der Schule ablegen. So wie es aussieht, lernen die Kinder in den verschiedenen Schulen gut und bekamen zum großen Teil gute Noten in den Examen. Für die schwächeren Schüler haben wir auch wieder

*Auszubildende in
der Kapelle
in Azhagiapandipuram*



Nachhilfeangebote eingerichtet, sodass sie mit zusätzlichen Übungen in der Schule Erfolg haben können.

In den vergangenen Monaten hatten wir auch verschiedenen Besuch. So kam unser neuer Gebietsleiter, Mr. Devaraj und aus dem Büro in Coonoor Mr. Selvaraj zu Besuch. Solche Besuche sind nicht immer eine Freude, da sie auch der Kontrolle dienen und unsere Finanzen und die Versorgung der Kinder geprüft wird. Doch dies war alles zur Zufriedenheit.

Wir sind sehr dankbar für die große Hilfe, die wir aus der Schweiz erhalten.

K. Pon Leela Grace
Tagesstätte Azhagiapandipuram

Die Ausbildungsstätte für Mädchen in Vinobanagar

In der Ausbildungsstätte für Mädchen in Vinobanagar wurde Ende September die Ausbildung für junge Frauen mit einem Computer-Lehrgang begonnen. Dieser Lehrgang, der über 2 Jahre laufen wird, ist staatlich anerkannt und bietet den jungen Frauen nach ihrem Abschluss eine gute Möglichkeit für einen Berufseinstieg. Mädchen mit Abschluss der 10. und der 12. Klasse werden hier unterrichtet. Der Computerkurs ist so ausgerichtet, dass die jungen Frauen als Büromitarbeiter arbeiten können und in verschiedene Programme, aber auch in Arbeitsabläufe, eingewiesen werden.



*Kinder-
tagesstätte
Azhagia-
pandipuram*

Künftig sollen Absolventinnen der Ausbildung in Vonobanagar auch in den Einrichtungen des CMS eine Anstellung finden können.

Für die Kinderdörfer benötigen wir jetzt Fachkräfte mit Computerkenntnissen, da die Schreivarbeiten und Heim-Abrechnungen, die von den staatlichen Behörden verlangt werden, für die Hausmütter und Hausväter zu umfangreich sind. Zum Beispiel müssen für jedes Kind vierseitige Entwicklungsbögen erstellt werden. Zwei Seiten dieser Bögen müssen laufend neu erstellt werden, um die Entwicklung jedes einzelnen Kindes darzustellen. Dies bedeutet, dass wir auch Computer für die Mitarbeiter in

allen Heimen und Einrichtungen benötigen. Auch für die Kinder wären Computer in jedem Heim eine Hilfe. Unsere Absolventen von den Computer-Kursen könnten den Kindern Grundkenntnisse in diesem Fach vermitteln.

Unsere pädagogischen Fachkräfte sind mit diesen Arbeiten überlastet. Es ist ihnen kaum noch möglich, die vorgeschriebenen Ruhepausen nach dem Mittagessen einhalten zu können oder die Kinder zu und von der Schule zu begleiten.

Ende Oktober hatten wir Besuch von den Freiwilligen aus Deutschland: Jonas, Nicole, Elina und Angela, die

Computerkurs in Vonobanagar



neben den Einrichtungen in der Region Nagercoil auch unsere Einrichtung in Vinobanagar besuchten. Die Freiwilligen zeigten sich sehr begeistert von dem von unseren Auszubildenden vorgetragenen kulturellen Programm, den Liedern und Tänzen. Für unsere jungen Frauen in Ausbildung ist der Kontakt zu Jugendlichen aus Europa immer eine große Abwechslung und ein Ansporn, fleißig zu lernen. Durch den Kontakt lernen sie viel über den Lebensstil und das Schulsystem in Europa und speziell in Deutschland.

Inzwischen haben wir von zahlreichen Spendern Hilfe für die Anschaffung von neuen Computern und Zubehör für die Ausbildungsstätte in Vinobanagar

erhalten und sind sehr dankbar dafür. Da wir jedoch für die 21 jungen Frauen für jeden Ausbildungsplatz einen eigenen Computer benötigen, haben wir erst etwa die Hälfte der notwendigen Rechner zusammen. So hoffen und bitten wir, dass sich noch weitere Unterstützer finden, damit wir eine gute Ausbildungsstätte schaffen können und auch in den verschiedenen Kinderdörfern und Heimen die Computer bald angeschafft werden können.

Alle Mädchen sind sehr glücklich über die Möglichkeit einer solchen Ausbildung. Nur eine unserer Schülerinnen, Narayanaselvi, ist sehr traurig. Sie hat ihre Eltern bereits als kleines Kind ver-



*Freiwillige
in Indien*

loren und wuchs bei ihrem Onkel auf. Er hat sie auch zur Ausbildung ermutigt. Doch leider verstarb ihr Onkel im September, wenige Tage vor Beginn der Ausbildung. Wir stehen ihr in dieser schweren Zeit ganz besonders bei.

Mit herzlichen Weihnachtsgrüßen aus Vinabanagar.

M. Suganthi Bai
Heimleiter

Das Kiruba-Programm „Hilfe für Kinder“

Auch in Indien hat sich inzwischen die gesellschaftliche Einstellung zu Kindern aus Heimen oder anderen Einrichtungen gewandelt. Während

früher die Kinder in diesen Einrichtungen gesellschaftlich angesehen waren und man von ihnen eine gute Ausbildung erwartete, hat man heute in Indien in einigen Regionen ein abgewandeltes Bild. Gerade dort wollen wir die Kinder in den Familien fördern, um ihnen keine weiteren gesellschaftlichen Nachteile entstehen zu lassen.

Der in Indien für das neue Förderprogramm verwendete Namen ist „KIRUBA“, dies bedeutet so viel wie Segen oder Gnade.

In den KIRUBA-Einrichtungen beginnt die Betreuung nach der Schule ab 16 Uhr. Zunächst erhalten die Kinder eine kleine Mahlzeit und dürfen etwa eine Stunde spielen, um etwas

*Neue
Schulsachen
für Kinder in
Thazhakudi*



Abwechslung zum Schulunterricht zu schaffen. Anschließend werden die Hausaufgaben für den nächsten Schultag erledigt, bevor jedes Kind nach seinen Bedürfnissen noch Nachhilfe in einzelnen Fächern erhält. Um 19 Uhr gibt es dann noch ein Abendessen, bevor die Kinder nach Hause gehen.

Die Mahlzeiten werden alle in der Einrichtung unter der Aufsicht der dortigen Köche hergestellt. Hierdurch ist deren Qualität und Quantität gewährleistet.

Eine dieser Einrichtungen ist das Kiruba-Zentrum in Thazhakudi. Hier werden 60 Kinder betreut. Im Oktober hatten auch hier die Kinder ihre Examen in der Schule und haben alle mit guten Noten abgeschlossen. Regelmäßig bekommen die Kinder auch neue Kleidung. Neben der Schulkleidung erhalten die Kinder auch Alltagskleidung. Diese bekamen die Kinder in Thazhakudi bereits Ende Oktober und haben sich sehr darüber gefreut.

Nach den Ferien wurden auch 7 neue Kinder in unsere Kiruba-Einrichtung aufgenommen.

Hierfür und für die große Hilfe sind wir sehr dankbar.

Markus Romeis

Aus dem Kinderheim in Chennai

Seit dem Jahr 2009 laufen in Indien Bemühungen, alle Bürgerinnen und Bürger des Landes zu zählen und ihnen eine biometrische und biographische zwölfstellige Nummer, die sog. Aadhaar Card, zuzuweisen. Anfangs wurde diese Ausweiskarte auf freiwilliger Basis eingeführt, seit 2016 sollten sie aber alle Einwohner Indiens haben, denn nur mit dieser Karte hat man Anspruch auf staatliche Leistungen, etwa Zuschüsse zum Lebensunterhalt u.a. Bisher hatten die meisten Kinder in unserer Einrichtung keine solche Karte und waren nicht registriert, denn ihre Eltern waren auch noch nicht in diesem System erfasst und konnten somit keine ihnen zustehenden Leistungen empfangen. Mit Hilfe der Sozialbehörden haben wir nun die Eltern informiert und sie unterstützt, entsprechende Anträge zu stellen. Unser für uns zuständiger

*Kinder im
Kinderdorf
in Chennai*



Mitarbeiter aus der Jugendschutzbehörde half uns, für alle Kinder die sog. Aadhaar Card zu bekommen und damit registriert zu sein. Dies hilft auch den Kindern, denn somit sind sie offiziell registriert und können Leistungen, auch für den Schulbesuch, beanspruchen.

Der Monsunregen Ende Oktober blieb auch bei uns in Chennai nicht ohne Folgen. Ende des Monats meldete der Wetterdienst heftige Regenfälle mit Überschwemmungen in der Stadt. Deshalb blieben die Schulen kurzfristig für zwei Tage geschlossen und es wurden Ferien ausgerufen. Für die Kinder war dies sehr erfreulich, doch konnten sie bei dem starken Regen auch nicht zum Spielen nach draußen. Der Monsunregen hat die gesamte Nordküste von Tamil-Nadu getroffen.

Dank zweier großer Spenden von Dr. Bhoopathy und Frau Gaby Dhana-pal haben wir auf dem Dach des Kinderheimes eine Solaranlage in Betrieb nehmen können. Sie versorgt nun nicht nur unsere Einrichtung mit Strom, sondern wir können auch noch überschüssige Energie in das öffentliche Stromnetz einspeisen. Wir sind sehr dankbar für diese Unterstützung.

A. Robinson
Heimleiter

Das Seniorenheim in Puthenkada

In unserem kleinen Seniorenheim in der Anlage des Kinderdorfes in Puthenkada leben zur Zeit 10 Seniorinnen. Sie alle sind, trotz ihres fortgeschrittenen Alters sehr glücklich, hier in der Nähe

*Monsun
in Chennai*



der vielen Kinder leben zu dürfen. Die meisten Seniorinnen können sich noch sehr gut selber versorgen und haben selber keine Familie mehr, so dass die Einrichtung in Puthenkada zu ihrer Familie geworden ist.

Da wir in Puthenkada im Gegensatz zu vielen anderen Regionen in Indien keinen guten Monsunregen hatten und wir seit vielen Monaten auf Regen warten, fiel die Kokosnuss-Ernte in diesem Jahr bei uns sehr schlecht aus. Auch das andere Obst und Gemüse, das wir in unserer Anlage anbauen, ist nicht so gut gewachsen. Nun hoffen wir auf baldigen Regen.

Unser neuer Gebietsleiter hat unsere Senioreneinrichtung besucht und wir haben mit ihm auch über unsere Felder gesprochen. Wir haben mit ihm nun

die Anpflanzung von Bananen und Taopiaco, einem typisch indischen Gemüse beschlossen. Dies soll uns im kommenden Jahr dann eine bessere Ernte bescheren.

Zwei unserer Seniorinnen mussten in den vergangenen Monaten ärztlich behandelt werden. Es waren nur kleine, dem Alter zuzuschreibende Gebrechen. So musste sich Mrs. Hilda einer Augenoperation unterziehen und Mrs. Yesumathi wurde im Missionskrankenhaus in Kulasekaram behandelt. Beide sind inzwischen wieder zurück und gehen ihrem gewohnten Leben nach.

Wir sind sehr dankbar für die Hilfe und Unterstützung.

P. Babu



*Seniorinnen
in Puthen-
kada*

Die Volunteers treten ihre Arbeit an

Ende September erreichten 4 deutsche Jugendliche den CMD in Indien – einer musste in Deutschland zurückbleiben. Ihr Ziel: Ein halbes Jahr helfen.

Als einziger Junge trete ich meine Zeit in Coonoor alleine an. Doch man wird in Indien überall mit offenen Armen empfangen: Alle Mitglieder des CMD sind überaus freundlich und um mein Wohlergehen besorgt, eine besondere Ehre war die Einladung von Mr. Ajit während unseres Vorbereitungsseminars zum Essen. Und auch die Kinder sind jedes Mal überglücklich, mich zu sehen und empfangen mich freudig. So konnte ich sehr schnell ihrem Tages-

ablauf beiwohnen: Um 5:30 aufstehen, für die Schule fertig machen, Frühstück und Gebet und dann auf zur Schule. Ca. 5 km Fußweg später verabschieden sich die Kinder dann und treten ihren Schultag an. Um 16:00 strömen die Kleinsten voller Vorfreude wieder aufs Gelände: Spielzeit. Bis die Großen (ab 9. Klasse) um 17:30 kommen und die Studierzeit beginnt. Sehr diszipliniert verrichten die Kinder bis zum Abendessen und auch danach ihre Schularbeiten. Noch immer kenne ich nicht alle 100 Namen, aber alle 100 Kinder kennen meinen Namen. Natürlich soll die Freude über deutsche Spielkameraden auch in andere Kinderdörfer gebracht werden: Mit den anderen 3 Freiwilligen und Dr. Babu besichtigten wir in der letzten Novemberwoche viele Kinderheime der South East Area. Für die Kinder ist der Tag unseres Besuchs ein Highlight – keine Study- oder Dutytime, stattdessen Spielen und Tanzen mit deutschen Freunden. Bei meiner Rückkehr erwartete mich die größte Überraschung von allen: Max, der zweite Freiwillige, wartete schon auf mich. Nach 5 Wochen Problemen mit seinem Visum durfte auch er endlich kommen. Zu zweit treten wir jetzt unsere gemeinsame Zeit mit den Coonoor-Kids an, voller Ideen und Pläne. Ihr werdet von uns hören.

Jonas Hofmann
Freiwilliger

*Volunteers
traten ihre
Arbeit an*



Neue Leiterin des CMCY in Bangladesch

Nach fast 10 Jahren als Direktor des CMCY, der Partnerorganisation des Christlichen Missionsdienstes in Bangladesch, wird Mr. Paul Das zum Beginn des neuen Jahres die Leitung der Arbeit an Frau Suchitra Behera übergeben. Herr Das wird dann in den wohlverdienten Ruhestand gehen. In den vergangenen beiden Jahren hatte man seinen Vertrag in Bangladesch noch einmal um jeweils ein Jahr verlängert, da in Bangladesch das Ruhestandsalter bereits mit 60 Jahren erreicht wird.

Frau Behera arbeitet seit 1998 bei der Kirche von Bangladesch. Sie ist gebürtige Inderin und mit Bischof Sourabh Folia in Bangladesch verheiratet. Vor ihrem Wechsel zum CMCY hat sie als Beraterin einer

Mr. Das und die künftige Leiterin Mrs. Behera



Wohltätigkeitsorganisation in Bangladesch gearbeitet. Sie hat eine 17-jährige Tochter namens Crystal Shatabdi.

Wir freuen uns auf die neue Zusammenarbeit mit ihr und sind ihrem Vorgänger, Paul Das, sehr dankbar für die lange und gute Zusammenarbeit zum Wohl der Kinder in den Einrichtungen in Bangladesch. Herr Das wird uns auch weiter verbunden bleiben und die kleine Reisegruppe im Frühjahr 2018 in Bangladesch begleiten.

Markus Romeis

Eine schwere Krankheit

15 Jahre lang hat Herr Michael den CMCY in Bangladesch begleitet und als Fahrer so manchem Besucher die Einrichtungen in Bangladesch gezeigt. Er stammt selber aus einer armen Familie und hat seinen Vater bereits in seiner Kindheit verloren. Er hat einen älteren Bruder und zwei Schwestern, die alle inzwischen eigene Familien haben.

Herr Michael wuchs im Kinderdorf auf. Seine Mutter ist inzwischen sehr alt. Er ist verheiratet, seine Frau arbeitet als angehende Krankenschwester und sie haben noch keine Kinder. Nach seinem Schulabschluss erlernte er zunächst den Beruf des Mechanikers und

begann dann vor 15 Jahren als Fahrer für den CMCY zu arbeiten.

Nun ist er leider seit April ein Patient. Man hat bei ihm zunächst ein harmlos wirkendes Problem im Bauchraum entdeckt. Doch wenig später stellt sich heraus, dass er Krebs hat. Seine Krebsart ist heilbar, doch dafür benötigt er eine Chemotherapie. Da es in Bangladesch keine Krankenversicherung gibt und er finanziell nicht so gut gestellt ist, musste er für die Vorbehandlungen bereits seine Familie und Freunde um Hilfe bitten. Eine Chemotherapie werden aber auch sie sich nicht leisten können.

Wir haben nun die Bitte aus Bangladesch erhalten, ihm doch zu helfen. Die Behandlung ist in Bangladesch möglich und wird sicher nur einen

Bruchteil von dem kosten, was eine vergleichbare Behandlung in Europa kosten würde.

Markus Romeis

Flüchtlingssorgen in Bangladesch

In den vergangenen Monaten flohen hundertausende der muslimischen Minderheit der Rohingya aus dem armen Myanmar in das finanziell nicht besser gestellte Bangladesch, in der Hoffnung, dort in Sicherheit leben zu können. Myanmar als buddhistisches Land hat sich inzwischen zwar bereit erklärt, die Flüchtlinge in ihre alte Heimat zurückkehren zu lassen, doch die große Armut, das Trauma und die Angst werden bleiben. Bereits zum Jahresbeginn sollen die Flüchtlinge zurückkehren dürfen. Bis zu einer Million Menschen, Kinder, Frauen, Senioren, sind vor der Gewalt in Myanmar geflohen. Viele Kinder haben ihre Eltern verloren, Frauen ihre Männer oder Eltern ihre Kinder. Die Flüchtlinge leben derzeit in riesigen, überfüllten Lagern in Bangladesch. Seit August sind rund 620.000 muslimische Rohingya aus Myanmar nach Bangladesch geflohen. Der seit Jahren andauernde Konflikt in Myanmar war Ende August eskaliert, als Rohingya-Rebellen Soldaten und Polizisten angriffen und Dutzende Sicherheitskräfte töteten. Das Militär reagierte

Herr
Michael



mit brutaler Gegengewalt. Die Führung von Myanmar bestreitet, dass Gräueltaten an den Rohingya begangen wurden. Das ehemalige Birma betrachtet die Rohingya als illegale Einwanderer und verweigert ihnen seit Jahrzehnten die Staatsbürgerschaft. Die jüngste Massenflucht nach Bangladesch war nicht die erste – dort lebten bereits zuvor etwa 300.000 Rohingya-Flüchtlinge. Myanmar betrachtet die Rohingya als illegale Einwanderer, bezeichnet sie als „Bengalen“ – und suggeriert damit, sie stammten aus Bangladesch. Hunderttausende Rohingya flohen aus Myanmar ins muslimische Nachbarland Bangladesch, wo sie meist unter furchtbaren Bedingungen leben. Geflüchtete Rohingya erzählen von niedergebrannten Dörfern, Exekutionen, Morden an Kindern und Vergewaltigungen. Die Vereinten Nationen nannten die Vertreibung ein „Paradebeispiel für ethnische Säuberung“.

Nun hat sich auch Papst Franziskus eingeschaltet und hat am 2. Dezember Bangladesch und die Flüchtlingslager besucht. Auch wenn die Christen nur eine kleine Minderheit in Bangladesch sind, so sind wir doch verpflichtet, Menschen in Not zu helfen. Zuvor hatte er Myanmar besucht.

In Bangladesch sind von den 160 Mio. Menschen, die dort leben, nur rund 800.000 Christen, 375.000 davon

Katholiken, und etwa 425.000 Protestanten. Doch die kleine christliche Minderheit wird in Bangladesch durchaus wahrgenommen und man ist dankbar für Hilfen.

Auch die Kirche von Bangladesch engagiert sich für die Unterstützung der Flüchtlinge, auch wenn deren Zahl unerheblich in Bezug auf die Gesamtbevölkerung scheint, sind es doch weit mehr, als die Kirche selber Mitglieder hat.

Zur Zeit prüft der Christliche Missionsdienst, wie wir gemeinsam mit unseren Partnern vor Ort den Menschen und besonders den Kindern helfen können.

Markus Romeis



Aus Indonesien

Berichte aus Indonesien

Kayzacirilia & Kaynazaria Famaeleta

Kaynazaria und Kayzacirilia sind die Zwillinge von Frau Ani Rahmawati. Beide werden seit ihrem ersten Schuljahr durch die Diakonia in Indonesien unterstützt und versorgt. Ende Juli waren sie sehr stolz und glücklich, als sie Besuch vom Vorsitzenden des CMD in Deutschland, Herrn Markus Vogel, erhielten. Die beiden Kinder sind nun in der dritten Klasse der Grundschule, doch leider sind sie in ihrer geistlichen Entwicklung beeinträchtigt. Sie haben eine Störung in der Entwicklung ihres Gehirns und sind lernbehindert. Ihr IQ

liegt weit unter dem ihrer Altersgenossen. Daher hat ihre Mutter sie auch in ein spezielles Therapiezentrum in Batu geschickt, wo man ihnen hilft, sich gut zu entwickeln. Die Kosten der Behandlung für beide Kinder liegen bei monatlich 800.000 Rupiah, dies sind zwar „nur“ umgerechnet etwa 53 Euro, doch verfügt die Familie leider nur über ein Einkommen von etwa 1,5 Mio. Rupiah (100 Euro). Für die Mutter stellt sich daher jeden Monat die Frage: „Soll ich meine Familie ernähren oder meinen beiden Kindern die für sie beste Therapie ermöglichen?“ Für die Mutter ist es nicht leicht, denn der Vater der Kinder verließ die Familie nach der Geburt der Mädchen, so ist sie auf sich alleine gestellt.

Markus Vogel besucht die Familie von Kaynazaria und Kayzacirilia



Der Vater hat inzwischen auch wieder geheiratet und ein weiteres Kind. Leider fand er keine Arbeit, wurde straffällig und sitzt für einige Jahre im Gefängnis.

In dieser Situation fand Ani Rahmawati den Weg zu Gott und betete um Hilfe. Sie übernahm die ihr gestellte Aufgabe als Familienoberhaupt und fand Hilfe bei der Diakonia. Sie zog in das Haus der Großmutter, versorgt diese noch mit und bietet ihren Kindern die bestmögliche Versorgung und Behandlung mit Unterstützung der Diakonia. Die kleine Familie lebt zwar nur in einem kleinen, gepflegt wirkenden Raum, doch sind alle dankbar für ihr Leben.

Zur Zeit ist die Familie finanziell in noch größerer Not, denn die Mutter, die am Straßenrand kleine Fleischgerichte verkauft, konnte einige Tage nicht arbeiten. Da zur Zeit auch noch neue Kleidung angeschafft werden muss, hat sich die Familie Geld geliehen. Doch mit Gottes Hilfe, so ist sich Ani sicher, wird sie auch diese Situation meistern.

Markus Romeis

Gabriel

Wir in Indonesien grüßen uns oft mit „Shalom“. So möchte ich Sie auch aus Indonesien grüßen. Mein Name ist



Gabriel auf dem Weg zur Schule

Gabriel und ich gehen in die erste Klasse der Grundschule. Ich lebe in einem Waisenhaus in Batu. Ich habe meine Lebensgeschichte von meiner Schwester (Erzieherin) hier im Waisenhaus gehört. Sie hat mir erzählt, dass niemand weiß, wer meine richtigen Eltern sind, denn als ich geboren wurde, legten mich meine Eltern vor der Tür des Waisenhauses ab. Deshalb weiß ich auch nicht, wer meine Eltern sind. Alles was ich weiß ist, dass ich mit meinen Freunden im Waisenhaus wohne. Ich wurde großgezogen und versorgt durch die Menschen im Waisenhaus. Ich bin ein wenig traurig über mein Leben, doch sehr dankbar, dass Gott mich liebt. Wenn ich groß bin, möchte ich einmal beim Militär arbeiten und den Frieden erhalten. Mehr kann ich Ihnen leider noch nicht über mein Leben berichten.

Gabriel

Karunia Putri

Mein Name ist Karunia Putri und ich bin das zweite Kind meiner Familie. Wir sind Muslime. Ich lebe mit meiner Mutter und meiner Großmutter in einem kleinen Haus. Leider habe ich meinen Vater nie kennengelernt, da er bereits vor meiner Geburt gestorben ist. Meine Mutter hat dann noch einmal geheiratet. Mein Stiefvater war anfangs zu mir und meiner Mutter sehr gut, aber nach einigen Jahren verlangte er von meiner Mutter, mich wegzugeben. Doch meine Mutter war standhaft und verteidigte mich. Ich bin dankbar, dass meine Mutter mich so liebt, allerdings bekam meine Mutter große Probleme mit meinem Stiefvater, weshalb sie sich entschloss, ihn wegzuschicken und sich scheiden zu lassen. Deshalb wurde mein Stiefvater zornig und zerstörte den kleinen Laden meiner Mutter, der uns versorgte. So



Gabriel mit seinen Freunden



Gabriel vor dem Waisenhaus

kamen wir in finanzielle Schwierigkeiten und mussten in Angst leben. Meine Mutter fand eine Anstellung als Haushaltshilfe und verdient etwa 500.000 Rupiah (35 Euro) im Monat.

Unterstützung bekomme und dort lernen kann.

Karunia Putri

Ich gehe jetzt in die zweite Klasse der Grundschule und habe nur einen kurzen Schulweg von etwa 15 Minuten. Unser Haus ist nur einfach gebaut aus Bambus-Rohr und der Boden ist Erde, doch haben wir ein Dach über dem Kopf. Lernen kann ich zuhause nur wenig, denn es ist meist laut. Leider ist meine Großmutter immer wieder krank und meine Mutter oft sehr erschöpft. Deshalb bin ich dankbar, dass ich bei der Diakonia



Karunia Putri mit ihrer Großmutter



Die Küche im Haus von Karunia Putri

Aus den Philippinen

Berichte aus den Philippinen

Bericht über die Zeit im Kinderdorf auf den Philippinen

Seit September sind wir drei Freiwillige aus Deutschland, die im Kinderdorf in Naic mitarbeiten.

Am 13.10. fand in der High School eine Hip-Hop-Competition der 12. Jahrgangsstufe statt, für die wir in die Schule gefahren sind. Die Showeinlagen waren fast alle sehr anspruchsvoll und witzig gestaltet. Gerade an so was sieht man, worin sich die philippinische Kultur von unserer unterscheidet: die Leute scheuen sich nicht, ihre Talente zu präsentieren. Gerade was Singen und Tanzen angeht, sind die Menschen hier sehr begabt und bereit, das auch zu zeigen. Im Gegensatz dazu sind wir in Deutschland fast verkrampt schüchtern. Das zeigt sich auch im Kinderdorf, wo für fast jede Besuchergruppe

verschiedene Tanzchoreografien und Lieder aufgeführt werden.

Am Sonntag darauf kamen Besucher, für die sich die Kinder besonders viel haben einfallen lassen: es wurde ein Greenscreen aufgebaut, vor dem man dann mit verschiedenen Hüten, Brillen etc. fotografiert wurde und die Bilder direkt ausgedruckt bekam. Darüber hinaus gab es eine Zaubershow und wie bei fast jeder Besuchergruppe besonderes Essen.

Vom 23.10. bis zum 04.11. waren dann Ferien. Deswegen gab es von Dienstag bis Donnerstag ein Turnierevent im Kinderdorf, bei dem Volleyball und Basketball gespielt wurde.

Am 26.10. wurde dann angefangen, die zwei großen Zelte für das „Kids-camp“, eine Art Zeltfreizeit im Kinderdorf, aufzubauen. Für das Jungenzelt wurde viel Bambus gefällt, aus dem

Basketballspielen im Kinderdorf in Naic



dann ein Grundgerüst gebaut wurde, auf dem Blechplatten als Regenschutz befestigt wurden. Am Tag darauf wurden die beiden Zelte fertig gebaut und das Kidscamp mit dem Thema „Stand Strong“ abends eröffnet, das bis zum 29.10. ging. Für diese Zeit wurden die Kinder in vier Gruppen aufgeteilt, die dann das ganze Camp über bei verschiedenen Aufgaben gegeneinander antraten. Am zweiten Tag des Kidscamps gab es viele Spiele und abends eine Talentshow, für die sich die Kinder allerlei Tänze und Gesang ausdenken durften. Der letzte Tag des Kidscamps begann früh morgens, als wir zum Strand von Naic gejoggt sind. Dort gab es dann für jede Gruppe eine eigene Devotion, eine Art kleine Andacht. Danach startete eine Müllsammelaktion, bei der alle Kinder gemeinsam einen Teil des Strands von Müll befreit haben. Nach dem gemeinsamen Mittagessen auf dem Basketballplatz kamen Besucher besonderer Art, nämlich eine Art Rollerclub. Am Nachmittag begann dann die „Awesome-Challenge“. Hierbei mussten die Gruppen bei verschiedenen Stationen unter anderem einen Matsch-Parcours überwinden oder ein Denkspiel lösen. Abends fanden die Preisverleihung und eine Fackelwanderung statt, nach der das Kidscamp zu Ende ging. Da die Zelte jedoch erst am nächsten Tag abgebaut wurden, haben einige die Nacht noch draußen geschlafen.



Freiwillige unterwegs am Nationaldenkmal

Am Dienstag, dem 31.10., kam die neue deutsche Freiwillige Gracia an, die auch bis März mit uns im Kinderdorf bleibt. Abends fand die „Fun Night“ statt – ein Event, das die größeren Kinder für die jüngeren vorbereitet hatten. Die Kinder mussten schauspielern, tanzen, sich blind schminken lassen usw.

Tags darauf haben alle Freiwilligen für die Kinder Bügelperlen in der Multifunktionshalle vorbereitet, aus denen die Kinder dann allerlei Figuren, Bilder und Formen erstellen konnten. Abends

haben wir dann einen Film für alle Kinder gezeigt.

Da ihnen das so gut gefallen hat, haben wir am nächsten Tag gleich nochmal zwei Filme, einen für die Jüngeren und einen für die Älteren, gezeigt.

Am 03.11. haben wir unter Jakobs und meiner Anleitung ein „Capture the Flag“-Turnier mit den Kindern gespielt, was den Nachmittag gut ausgefüllt hat. Bei dem Spiel gibt es zwei Mannschaften, die jeweils die gegnerische Flagge stehlen und in ihre eigene Basis bringen müssen. Nach dem Abendessen haben wir nochmals einen Film für alle gezeigt.

Am Sonntag, den 05.11., sind alle Freiwilligen in der Früh nach Pinagbuhatan gefahren, um an dem Gottes-

dienst der dortigen Kindertagesstätte des CMSPs teilzunehmen. Nach dem Gottesdienst fuhren die dänischen Freiwilligen wieder nach Naic ins Kinderdorf, da sie am Tag darauf in den Urlaub flogen. Gracia, Jakob und ich fuhren nach Manila zum Büro des CMSPs, wo wir bis zum 07.11. blieben. In Manila haben wir uns unter der Führung einer Mitarbeiterin des Büros vier Malls, darunter die drittgrößte der Welt, ein altes spanisches Fort sowie zwei Kirchen und den Businessbereich der Stadt angeschaut. Gerade bei Nacht sieht die Skyline von Manila sehr schön aus, da einige Wolkenkratzer mit Lichterketten verziert sind.

Am 11.11. wurden alle Kinder des Kinderdorfs bis zwölf Jahre von SM, einer großen Mallkette auf den Philippinen, abgeholt und in eine Mall eingeladen.

Am Sonntag, den 12.11., fand der Gottesdienst abends statt, da in der Multifunktionshalle Fliesen auf der Bühne verlegt wurden und die Bühne erst abends fertig war.

Dienstag und Mittwoch darauf war jeweils eine Hälfte der Mitarbeiter des Kinderdorfs auf einem Ausflug in einem Art Resort mit heißen Quellen, wo wir den ganzen Tag im Wasser waren und gegessen haben.



Am Donnerstag und Freitag mussten wir Freiwilligen wieder zu der Mall in Dasmariñas, um unsere Visa erneuern zu lassen.

Um dorthin zu gelangen, mussten wir die zwei „öffentlichen Verkehrsmittel“ auf den Philippinen benutzen: das Tricycle, ein Motorradtaxi mit speziellem Beiwagen, und das Jeepney, eine Art Bus. Diese beiden Gefährte bringen einige Eigenheiten mit sich: der Tricyclefahrer berechnet nicht nur nach Strecke, sondern auch nach Personenanzahl. Das heißt, wenn man alleine für eine Strecke 15 Pesos zahlt, muss man zu zweit 30 und zu dritt 45 Pesos zahlen, wobei es für uns im Tricycle dann schon kuschelig wird. Die Jeepneys sind privat organisiert, fahren aber trotzdem bestimmte Routen ab. Jedoch gibt es keine festen Abfahrtszeiten – ein Jeepney fährt erst los, wenn es gestopft voll ist, da die Fahrt dann am rentabelsten ist. Zu der seitlichen Enge auf den beiden längs angelegten Rückbänken kommt für mich und besonders Jakob, der fast zwei Meter groß ist, noch das Problem der Höhe dazu, da wir mit den Köpfen an der Decke anstoßen, wenn wir uns aufrecht hinsetzen. Auf dem Weg zu den zwei oder drei Hauptzielen eines Jeepneys werden dann ab und zu Leute am Straßenrand aufgegebelt bzw. rausgelassen, wenn man sowas wie „Halt!“ auf Tagalog zum Fahrer ruft.

Mitte November etwa haben fast alle Häuser im Kinderdorf angefangen, Weihnachtsdekoration zu basteln. Dafür gibt es jedes Jahr einen Wettbewerb mit einem Motto, bei dem der Weihnachtsbaum und der Weihnachtsstern der Häuser bewertet werden. Das Motto dieses Jahr ist Recycle. Doch bei mir im Haus ist die Dekoration teilweise eine Themaverfehlung, da der Weihnachtsbaum zum Beispiel aus hunderten Plastiktüten besteht, die an Draht befestigt sind. Allerdings sind die Plastiktüten gekauft und nicht gesammelt worden. Zudem wird die Dekoration nach der Weihnachtszeit zum Großteil wahrscheinlich nicht wiederverwertet, sondern einfach weggeworfen.

Alexander Hess

Basteln mit den Kindern



Aus der Geschäftsstelle

Spendenabsetzbarkeit Österreich

Mit Bestätigungsschreiben vom November 2017 wurde dem Christlichen Missionsdienst wieder in Österreich die Gemeinnützigkeit verlängert. Seit dem Jahr 2010 ist der CMD damit in Österreich anerkannt. Voraussetzung zur Anerkennung als gemeinnützige Organisation ist es unter anderem, dass die Verwaltungskosten der Organisation nicht über 10 Prozent liegen. Der CMD konnte hier nachweisen, dass seine Verwaltungskosten zur Zeit nur bei etwa 6 Prozent liegen.

Insgesamt wurde dem Christlichen Missionsdienst ein sorgsamer Umgang mit den ihm anvertrauten Spendengeldern bestätigt.

Die Finanzgesetzgebung in Österreich regelt, dass inländische, gemeinnützige Organisationen bestimmte Daten ihrer Spender an die Finanzverwaltung übermitteln müssen, damit Spenden steuerrechtlich angerechnet werden können. Organisationen mit einem Sitz im EU-Ausland fallen nicht unter diese Regelung. Daher muss der Christliche Missionsdienst zur Zeit noch nicht die

Spenderdaten an die Finanzverwaltung übermitteln. Für die steuerbegünstigende Anrechnung von Spenden genügt es auch weiterhin, einen Beleg oder die Spendenbescheinigung aufzubewahren. Die letzte Gesetzesänderung hat Spenden an den Christlichen Missionsdienst nicht betroffen, auch wenn wir damit rechnen, dass im kommenden Jahr unter einer neuen Regierung in Österreich dies nachgeholt und die Regelungen angeglichen werden.

Wir werden Sie dann unterrichten, sobald wir Ihre Daten an die Finanzverwaltung übermitteln müssen.

Markus Romeis

Termine im Jahr 2018

Auch im kommenden Jahr wird es wieder verschiedene Missionsfeste mit dem Christlichen Missionsdienst geben. Schon heute möchte ich Sie bitten, sich den 24. März 2018 für das Missionsfest in Fürth und den 30. September 2018 für das Missionsfest in Meierndorf vorzumerken.

Markus Romeis

Aus der Stiftung

Besuch in der Kindertagesstätte „Immanuel“ in Israel

Während meiner privaten Reise nach Israel im Oktober/November dieses Jahres hatte ich u.a. die Gelegenheit, die Kindertagesstätte in der Siedlung Immanuel im Samaria-District zu besuchen, welche der CMD schon seit vielen Jahren finanziell unterstützt.

Meine Begleiter und ich wurden sehr herzlich begrüßt und eingeladen, die Räume der Tagesstätte zu besichtigen und die Hausmütter bei der Arbeit mit den Kindern zu sehen. Zur Zeit werden 76 Kinder im Alter von 1–5 Jahren in der Tagesstätte liebevoll betreut und versorgt. Die Kleinen kommen aus sehr



Aus der Stiftung

*Kinder in
Immanuel*



armen jüdischen Familien der Siedlung. Teilweise sind es Kinder aus Familien, die keine Arbeit haben oder aus Familien von Einwanderern, die kaum ein Einkommen haben.

Mit dem Leiter der Tagesstätte mit Namen Jossy Barski, der selbst berufstätig ist und neben seiner Arbeit seit Jahren ehrenamtlich die Tagesstätte leitet, hatten wir Zeit, über die Aufgaben und Anforderungen zu sprechen. Wir konnten uns überzeugen, dass dort eine gute Arbeit geleistet wird.

Von Jossy und den Mitarbeiterinnen wurde immer wieder der Dank ausgesprochen, dass der CMD hilft,

die Kleinen zu versorgen. Es ist schon etwas besonderes, wenn man die kleinen Kinder in den einzelnen Gruppen aufsucht. Mit ihren großen Augen schauen sie uns an. Manche blicken ängstlich, wieder andere lachen, sind vergnügt und wollen mit uns spielen. Leider mussten wir uns bald von den Kleinen und Mitarbeiterinnen verabschieden, um an diesem Tag einen weiteren Ort zu besuchen.

Abschließend darf ich erneut feststellen, dort wird eine gute Arbeit getan und es lohnt sich, die Tagesstätte weiterhin zu unterstützen.

Rüdiger Piltz

Rüdiger Piltz mit Josef Barski und den Mitarbeiterinnen der Tagesstätte Immanuel



Möchten Sie einem Kind in Indien, Bangladesch, Indonesien oder auf den Philippinen helfen, damit es versorgt wird und Geborgenheit findet?

Dann können Sie den unteren Abschnitt ausfüllen und an unsere Geschäftsstelle schicken.

Bitte beachten Sie den neuen IBAN der Evangelischen Bank für Ihre Patenschaftsbeiträge!

Sonstige Spenden für alle wichtigen Aufgabengebiete und auch die Spendenbeiträge für die Patenkinder können Sie auf eines der folgenden Konten überweisen:

Evangelische Bank

IBAN:

DE76 5206 0410 0003 1006 00

BIC: GENODEF1EK1

Für Österreich:

Raiffeisenbank Ohlsdorf

IBAN: AT33 3439 0000 0002 0131

BIC: RZOOAT2L390

Name und Vorname:

PLZ/Ort:

Straße:

Telefon:

E-Mail:

Ab (Monat)

möchte(n) ich/wir

die Patenschaft für Patenkind(er)

- ☐ in der Kindertagesstätte für 20 Euro
- ☐ in einem Kinderheim für 36 Euro
- ☐ in einer Ausbildungsstätte für 48 Euro
- ☐ im Kinder-Förder-Programm für 29 Euro
- ☐ einen Evangelisten für 100 Euro übernehmen.

- ☐ Ich/wir möchte(n) durch einen kleineren monatlichen Beitrag (1 Euro, 3 Euro, 5 Euro oder mehr) es ermöglichen, dass die allgemeinen Unkosten für die Heime aufgebracht werden können.

- ☐ Senden Sie uns/mir die alle zwei Monate erscheinende Informationsschrift „Christlicher Missionsdienst“ kostenlos zu.

- ☐ Ich/wir sind auch an weiterem Informationsmaterial interessiert.

Pateneltern gesucht!



Enzojoe A. Huelba ist ein Junge von den Philippinen. Er wurde am 10. Mai 2012 in Batangas geboren. Er ist das jüngste Kind in der Familie. Enzojoe ist ein aufgewecktes Kind, das gerne und viel mit gleichaltrigen Kindern spielt. In der Tagesstätte ist er folgsam und sehr interessiert. Sein Lieblingsfach ist Mathematik. Enzojoes Eltern sind sehr dankbar, dass ihr Sohn in der Tagesstätte Batangas eine gute Schulausbildung erhält.



Ian Dwi Amanta lebt in Indonesien. Geboren wurde der Junge am 08. März 2009 in Batu. Seit Sommer diesen Jahres besucht er die Tagesstätte Batu/Malang über den CMD. Er ist ein fleißiger Schüler und hat große Ziele. Seine Eltern sind froh und stolz, dass ihr Sohn eine gute Schulausbildung erhält.



Popi Bala lebt seit einem Jahr im Mädchenheim Khalishpur in Bangladesch. Dort besucht sie die sechste Klasse. Sie ist ein fröhliches Mädchen mit vielen Freundinnen. Popi hat sehr gute Noten in Sport, sie ist bei jedem Wettkampf mit dabei und hat großen Spaß daran. Besonders gut ist sie im Wettlauf. Ihre Mutter und ihre Geschwister freuen sich über die Erfolge von Popi und sind dem CMD für die Hilfe sehr dankbar.



Mahalakshmi besucht seit ein paar Jahren regelmäßig unser Kiruba-Programm in Indien. Darüber ist sie froh und dankbar, denn ihr ist bewusst, dass nicht alle Mädchen in Indien eine Schulausbildung erhalten. Das zehnjährige Mädchen stammt aus einer Hindu-Familie und leider haben ihre Geschwister keine Möglichkeit auf eine Schulausbildung. Mahalakshmi ist dem CMD für die Hilfe und Unterstützung sehr dankbar.